

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 7-8 (1866)
Heft: 8

Artikel: Eidgenössische Rechtsverhandlung vom 20. Mai 1476 zwischen Hans von Tiebenfels und den eidgenössischen Kriegsgesellen betreffend Einräumung der Herrschaft Tiebenfels
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenössische Rechtsverhandlung vom 20. Mai 1476 zwischen Hans von Liebenfels und den eidgenössischen Kriegsgesellen betreffend Einräumung der Herrschaft Liebenfels.

Unter den Akten, mit welchen das Thurgauische Staatsarchiv durch den Ankauf des Archivs der Herrschaft Herdern bereichert worden ist, hat sich auch die Rechtsverhandlung gefunden, durch welche die in den eidgenössischen Abschieden wiederholt behandelte Frage über Zurückgabe des Schlosses und der Herrschaft Liebenfels zur endlichen Entscheidung gekommen ist. Die angedeutete Urkunde, datirt Montag vor Auffahrt 1476, ist hiemit eine werthvolle Ergänzung für den von Herrn Nationalrath Dr. Segesser bearbeiteten zweiten Band der Eidgenössischen Abschiede. Zugleich ist sie aber auch ein wesentliches Document zur Charakteristik der damaligen eidgenössischen Rechtsübung und ein Beitrag zur Geschichte des Thurgaus in den ersten Jahrzehnten der eidgenössischen Vogteiverwaltung, wie eine nähere Beleuchtung des Vorgangs zeigen wird.

Die Herrschaft Liebenfels war ein altes Lehen des Bisthums Constanz. Nach Abgang des früheren Stammes der Edeln von Liebenfels (Rudolf von Liebenfels, seine Mutter Frau Adelheid von Rorschach und seine Schwester Margaretha werden noch 1380 genannt) kam die Herrschaft Liebenfels 1390 auf gerichtlichem Wege an Hermann Grämlig von Constanz und nachher (1395) durch Kauf um 900 Pfund Heller an den Constanzischen Patrizier Heinrich von Tettikofen,

genannt Bündericb. Von Heinrich von Tettikofen wurde sie auf seinen Sohn Brun von Tettikofen vererbt, dessen Tochter Anna dieselbe ihrem Gatten Hans Lanz zubrachte. Dieser Hans Lanz nannte sich fortan Lanz von Liebenfels, eignete sich auch das Wappen der früheren Herren von Liebenfels an.

Der Zwist, in den er mit den Eidgenossen gerieth, wurde durch die nach dem Tode des Bischofs Hermann von Breitenlandenberg 1472 nothwendig gewordene neue Bischofswahl veranlaßt. In seinen ältern Tagen hatte nämlich Bischof Hermann den Domherrn Ludwig von Freiberg zum Coadjutor angenommen, und zwar ohne die Zustimmung des Domcapitels dazu nachzusuchen. Nach allgemeinem Zeugniß erwies sich der Coadjutor dieser Auszeichnung würdig. Er wollte sich nun aber auch die Nachfolge auf dem bischöflichen Stuhle zusichern. Durch den Grafen Ulrich von Württemberg und Herzog Sigmund von Oestreich begünstigt, bewarb er sich in Rom um das Recht der Nachfolge, wobei ihm namentlich Hans Lanz von Liebenfels, der als Sigmunds Dienstmann zu Rom in großem Ansehen stand, wichtige Dienste leistete. Als Bischof Hermann von diesen Umtrieben und von dem glücklichen Erfolge derselben hörte, soll ihn dieses hinterlistige Betragen seines Vertrauensmanns so verdroßen haben, daß er darüber erkrankte und starb. Auch die Domherren wollten sich das Wahlrecht nicht durch die päpstliche Bulle verkümmern lassen und setzten mit Mehrheit den Domherrn Otto von Sonnenberg zum Nachfolger Hermanns auf den Bischofssuhl, so daß nun zwei Bischöfe einander entgegenstanden, Otto von Constanz aus, Ludwig von Ratolfszell aus sich um die Insel stritten.

Die zweiträchtige Wahl hatte eine über die Grenzen des Bisthums hinausgehende Tragweite. Der Kaiser, die Churfürsten, Bischöfe und Reichsstände besorgten, wenn der von Rom aus ertheilte Wahlbrief Ludwigs nicht zurückgewiesen werde, sei zu erwarten, daß Rom auf dieselbe Weise alle andern Bisthümer besetzen und den wahlberechtigten Dom-

Kapiteln das Wahlrecht und auch dem Kaiser jeden Einfluß auf die Besetzung der Bisthümer entwinden werde. Der Kaiser erklärte sich daher für Otto. Als Herzog Ulrich von Württemberg den Gegenbischof Ludwig begünstigte und die Abließferung der bischöflichen Einkünfte aus dem Württembergischen Gebiete beharrlich hinderte und verbot, forderte der Kaiser eben so beharrlich das Gegentheil, so daß der Herzog, um nicht in die Reichsacht zu fallen, endlich nachgeben mußte.

Auch die eidgenössischen Orte erklärten sich für den ordnungsgemäß gewählten Prätendenten Otto. Wie Otto und das Domkapitel über den Gegenbischof und seine Anhänger den Kirchenbann verhängten, also auch Hans Lanz von Liebenfels davon betroffen wurde, erzeugte sich zwischen den Eidgenossen und Hans Lanz ein Zwist, den dieser 1472, 11. März, bei der Tagsatzung umsonst auf gütlichem Wege zu beseitigen suchte. Indessen erst 1475 brach die Fehde aus.*.) Eine Freischaar von Kriegsmännern aus verschiedenen Schweizerkantonen brach auf, besetzte Liebenfels und verfügte über Schloß, Herrschaft und Herrschaftsangehörige als über kriegsrechtlich erworbene Beute. Auf die von Hans Lanz und seiner Gemahlin Anna von Tettikofen dagegen erhobene Klage sandte Zürich eine Botschaft in den Thurgau, um die Kriegsgesellen zur Räumung des Schlosses und zur Zurückgabe an die rechtmäßigen Eigenthümer zu bewegen, jedoch ohne Erfolg. Auf wiederholte Klage wurde am 4. Juli ein Tag zur Unterhandlung nach Schaffhausen angesetzt; allein auch dieser zerschlug sich. Endlich mußte der Lanz sich entschließen, dem Spruch der eidgenössischen Orte sich zu unterziehen. Die Verhandlung und ihr Ergebniß ist nun eben in der folgenden Urkunde enthalten.

*) Stumpf, Leu und andere schweiz. Schriftsteller versetzen den Zug irrig in das Jahr 1480. Andere erwähnen des Ereignisses gar nicht. Man vergleiche Walchner, Bischof Otto, 1818.

1476. Montag vor Ruffahrt. 20. May.

Wir nachbenempten gemeiner eitgnossen Räte, von Zürich Heinrich Göldly, Ritter, Burgermeister, vnd Hans Tachelshoffer Zunftmeister; von Bern Niclaus von Scharnachtal, Ritter, Altschultheis, vnd Anthoni Arter, Venner; von Lucern Peter Rust, Schultheis, Caspar von Hertenstein, Heinrich Hasfurter heid Altschultheisen vnd Peter Tanmann; von Bre Hans Fries Altamann; von Swiz Ulrich ab Uberg Venner; von Underwalden ob dem Walde Hans Heinzly Altamann, vnd nid dem Wald Hans Am Bül, Ammann; von Zug Heiny Fry, von Glarus Wernher Stetler. Als wir dann yeß von beuelchens wegen vnsrer Herren vnd Obern vnd mit vollem gewalte zu Lucern by einander versammet, Lund kund offbare mit diesem brieue, Nachdem vnd dann bißhar gute zit Etliche Spenn vnd Irrungen gewesen sind zwüschen dem vesten frommen Hansen Lanzen von Liebenfels vnd der Edlen frow Annen von Dettikoffen siner elichen gemachel an eim, Und den erbern, fürnämen Heinrichen Schmid, Altamann, Hansen Bachmann Ammann zun Cynsidlen, Jenny Schiffelin vnd Uly zur Kery von Zug, Heiny Schmid vnd Hansen Bimberman von Underwalden nid dem Walde vnd andern iren mitgesellen der sach verwant, Sy synd von Swiz oder von andern Orten der Eitgnoshaft am andern teyl, Antreffen, das slos Liebenfels mit siner zugehorde, lüten vnd gerechtigkeit, das dann die yezgenanten personen vnd ir mithaften vmb etlich vrsach, als sy vermeinent, dem vorgenanten Hansen Lanzen vnd siner elichen gemachel hieuor zu jren Handen ingenommen vnd das bißhar verwaltiget vnd jngehept haben, Und aber der gemelte Hans Lanz vnd sin elicher gemachel dawider meinten jnen were das vnbillich geschehen, diewile sy doch in gemeiner eitgnossen der lantgraffschaft jm thurgöu schirm gesessen vnd ye welten den eitgnossen jm iren kriegen vnd sachen als ander gehorsam gewesen vnd noch gern werend, So wisten auch sy mit denselben iren widersehern nützit dann gutes ze tunde han, deshalb sy hoften, vnd besonders die obgenante frow Anna, das man sy nu one entgeltnis wider zu dem iren, als irem vetterlichen erbe vnd gut kommen lassen sollte, Wie denn solich sachen von beiden teylen mit witerm anziechen nit not ze melden vor vns erscheinet worden sind &c. Haben wir vff hüte disem früntlichen tage, den wir vff bevelch vnsrer Herren vnd obern beyden teylen darumb angesezt gehept, vns mit solichem getrüwem vlis jm disen dingen gearbeitet, damit wir sy zu beider site mit irem guten willen vnd wissenthafter tädinge vmb vorgemelte Spenn vnd sachen früntlich gericht vnd vereinbaret haben, vff meynung vnd

in maß als das hienach geschriben stat, Namlich vnd des ersten, So
 sol alle gedat aller vnwill vnhde vnd vfrur, wie oder in welchen weg
 sich dann die bißhar an hisen hüttigen tag von des flosses liebenvels
 vnd ander sach wegen zwüschen den vorgenanten beiden teylen gemacht
 vnd ergangen vnd dorzu auch vmb alles das farende oder andri habe
 vnd gut, win, korn vnd anders überal nützt vsgenommen, was vnd
 wie vil das die obgenanten jnnemer des flosses vnd ir mithaften der-
 zit zu liebenfels funden vnd das so sy siderhar vertan oder verenderet
 haben, alles genzlich vnd gar hin dot vnd ab sin vnd dis dhein
 teyl dem andern zu Nach oder argen nit mer färziechen, gedencken,
 erfordern noch ansprechen, rechen, äfern noch anden, heimlich oder
 offenlich, mit Rechte noch daroon oder in dhein ander wise noch wege,
 einandern darumb niemerme zu antwurten han, Sunder so sollend
 die vorgenanten Heinrich schmid, Hanns bachman vnd alle ander jr
 mithaften vnd gsellen genant vnd vngenant, die dann by der gedat
 gewesen vnd der sach gewant sind, auch angendes von stund an des
 flosses Liebenfels mit lüten mit gütern vnd mit aller ander siner
 zugehörde vnd gerechtigkeit gar vnd genzlich entziechen, die Lüte vnd
 vndertan darzu gehörende jr eyden vnd gelüpten jnen gethan, gesträcks
 vnd on alle fürwort lidig sagen vnd das alles fürderlich vnd eins
 wegs derselben frow Annen von Dettikofen als ir rechtes vetterlich
 vnd müterlich erb vnd eigen gut vnd auch iren elichen gemachel Han-
 sen lanzen ingeben vnd zu iren Hannden, wie denn das nuzemal
 stat, mit sampt allem dem das nuzemal darjun ist, es sy ligend oder
 farend gut oder habe, widerkommen vnd jnen die lüte darzu gehörende
 hulden vnd sweren, Sy fürbashin daran nüt witer bekümbren, Sunder
 sy das alles als das jr verwaltigen vnd daran rüwig lassen, vnd
 ob sy ettwas Rödeln oder brieuen vom flos verendret, wa sy die
 dennoch vorhannden hetten oder wisseten, die sollend sy jm auch wider
 antwurten vngewarlich, Wann auch derselbe Hanns lanz vnd sin
 eliche husfrow mit demselbem irem flos Liebenfels, mit lüten mit
 gütern vnd aller ander siner zugehörde vnd gerechtigkeit, diewil doch
 das in vnser lantgräffschaft jm thurgöu lit in gemeiner eitgnoschaft
 vnser Herren vnd obern des thurgöus getrüwlichem schirm vnd schuz
 sin vnd ligen sollen. Es sollend auch Hanns lanz vnd sin eliche
 husfrow sich solichs vbergebens des flosses, wie das iez ist vnd stat,
 benügen lassen vnd auch die armen Lüte vnd vndertanen darzu ge-
 hörende der eyden vnd huldigung halb, so sy by solichem jnnemen,
 den obgenanten personen vnd iren mithaften hieuor gethan haben,
 witer nit bekümben noch darumb vehen oder straffen dheins wegs
 on alle geuerde. Und als denn die obgenanten personen vnd ir
 mithaften gemeint, sy haben der sach eben grossen kosten gehopt vnd

darumb ein merglich anforderung getan, vnd aber darwider Hanns Lanß vnd sin elich gemachet fürgewant, das sy der sach on das merglichen schaden vnd verderben empfangen haben jnmas daß jnen der billicher abgetragen dann solich anforderung zu jnen getan wurde, vnd haben wir aber deshalb furer zwischend jnen beider site so uerre gearbeitet vnd von beider teylen wegen vmb ruw vnd frydens willen vnnß jm allerbesten souil vermechtiget, also das Hanns Lanß vnd sin elich husfrow den vorgenanten personen vnd iren mithaften allein von früntschaft vnd von dheiner ander sach wegen für solich ir anforderung angendes zweyhundert guldin Rinscher v̄srichten vnd geben sollend als sy auch des von stund an gethan vnd bezalt haben; Und also damit gar vnd genklich von jnen noch niemand anderm von iren wegen, an lib noch an gut niemerme erforder, angesprochen noch dheins wegs vnfürntlichen bekümbret oder beschediget werden. Wann auch sie zu beider site dis alles für sich vnd alle ir erben vnd zugewantten als obstat By iren guten trüwen vnd eren vnd sunderlich die vil genant frow Anna mit hand vnd gunst des vorgemelten jres elichen mannes vnd vogtes in vnser hande vffgeben gelopt vnd versprochen haben dije Richtung nach allem irem inhalt nu vnd nachmalen vffrecht war vnd stete ze halten vnd darwider niemerme ze tunde noch ze hanndlen, wenig noch vil on alle argenliste vnd geverde. Des alles zu warem vnd vesten vfkunde haben wir obgenanten Heinrich Göldly vnd Niclaus von Scharnachtal Rittere, Peter Rust, Caspar von Hertenstein, Heinrich Hasfurter vnd Peter Tanmann, Heini Fry vnd Wernher Steller den vilgenanten Hansen Lanzen vnd siner elichen Husfrowen disen brieff mit vnser aller anhangenden Ingessigel von vnser selbs vnd der obgenanten vnser mitgesellen wegen, die vnnß darumb gebetten vnd nuzemal jre ingessigel nit by jnen haben jnen vnd vnnß vnd vnsern erben vnschedlich versiglet geben am nechsten mendag vor dem hochzit ascensionis domini Gezalt von der gepurt Christi vnser Herrn vierzechenhundert Sibenzig vnd Sechs Jar.

Ob die Eidgenossen unpartheiisch zu urtheilen geeignet waren, läßt sich zwar in Zweifel stellen; daß sie aber als Vogtherren des Thurgau befugt waren, einen Entscheid zu fällen, kann um so weniger bestritten werden, da der Lanß dieß anerkannte. Am schlimmsten fuhr bei allem der bürgerliche Gerechtigkeitssinn. „Denn, sagt der Abschied vom 28. September 1475, wie die Gesellen zu Liebenfels Einige von Steckborn, welche wider die Eidgenossen schimpflich geredet haben, strafen wollen, wenn nicht wir selbst sie strafen, so hat

man ihnen bedeutet, sie sollen dieß unterlassen und nichts anfangen; die Sache berühre gemeine Eidgenossen, welche sie selbst in die Hände nehmen wollen. Darauf hat man dem Landvogt Hans Blum geschrieben, diejenigen, welche solche Worte geredet haben, mit Recht vorzunehmen und zu strafen, wie das zu Constanz beredet worden."

Schließlich ist zu bemerken, daß 1479 endlich zwischen dem Domstift, dem Kaiser und dem Papst ein Uebereinkommen zu Stande kam, demzufolge Bischof Otto bestätigt wurde, Ludwig eine andere Pfründe erhielt.
